



Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Dritter Quartalsbericht 2022

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Dritter Quartalsbericht 2022

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**

Stand: 9. Jänner 2023

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/676/3200-402
E-Mail: grozea@lhs.ac.at
E-Mail: daniela.grozea@economica.eu

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
E-Mail: christian.helmenstein@economica.eu

Inhalt

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunkturentwicklung	1
1.1 Internationale Konjunktur	1
1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur	8
2. Konjunkturentwicklung in Niederösterreich	11
3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs	12
3.1 Land- und Forstwirtschaft	12
3.2 Herstellung von Waren	12
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	14
3.4 Bauwesen	14
3.5 Handel	15
3.6 Beherbergung und Gastronomie	17
3.7 Verkehr und Lagerei	17
3.8 Information und Kommunikation	18
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	18
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen	18
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	19
3.12 Sonstige Dienstleistungen	19
3.13 Öffentliche Verwaltung	19
4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose	21

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung

1.1 Internationale Konjunktur¹

Im Zuge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ist das Wachstum der **Weltwirtschaft** im Frühjahr 2022 zum Stillstand gekommen, wobei die Wirtschaftsleistung in den USA und in China rückläufig war. Mit der Erholung in China und in den USA ist die Weltwirtschaft im Sommer zwar wieder gewachsen, allerdings mit geringem Tempo. Die anhaltend hohe Inflation drückt auf die Realeinkommen und dämpft damit den Konsum. Der kräftige Anstieg der Energiepreise führte insbesondere in Europa zu einem Wachstumseinbruch. Die Straffung der Geldpolitik verschlechtert die Finanzierungsbedingungen für Haushalte und Unternehmen. In den **USA** hat die Wirtschaft im dritten Quartal um 0,7 % gegenüber dem Vorquartal zugelegt, nach einem Rückgang im ersten Halbjahr. Im **Euroraum** hingegen verlangsamte sich das Wachstumstempo von 0,8 % auf 0,3 %. Die Konjunkturaussichten bleiben trüb und die Vorlaufindikatoren sind abwärts gerichtet. Es ist davon auszugehen, dass die Wirtschaft im **Euroraum** zur Jahreswende eine leichte Rezession verzeichnen wird. Im Laufe des Jahres 2023 sollte die Weltwirtschaft im Einklang mit dem nachlassenden Preisdruck wieder etwas an Fahrt gewinnen. Gegenüber der Herbst-Prognose hat sich die Einschätzung der internationalen Konjunktur kaum geändert. Für die **USA** wird für die Jahre 2023 und 2024 ein Wachstum von 0,7 % bzw. 1,3 % erwartet, nach 1,8 % im Jahr 2022. Im Jahr 2022 profitierte die Wirtschaft im **Euroraum** deutlich vom Wegfall der Corona-Eindämmungsmaßnahmen und legte voraussichtlich um 3,3 % zu. Im Jahr 2023 dürfte das Wachstum 0,5 % betragen und sich im Jahr 2024 auf 1,4 % beschleunigen. Die Weltwirtschaft sollte um 2,2 % bzw. 2,8 % zulegen, nach 3,1 % im Jahr 2022.

Die Prognose ist weiterhin mit hohen **Unsicherheiten** behaftet, wobei die Abwärtsrisiken für die Weltkonjunktur dominieren. Ein vollständiger Ausfall von russischen Gaslieferungen würde im Verein mit einem strengen Winter wohl Rationierungen erforderlich machen und könnte einige europäische Länder in eine tiefe Rezession stürzen. Weiters würden in diesem Fall wohl auch die Energiepreise noch weiter steigen, was die Inflation antreiben würde. Von einer raschen und nachhaltigen Entspannung der Situation an den Energiemärkten würden hingegen Wachstumsimpulse ausgehen. Die kräftige Straffung der Geldpolitik könnte in einigen Ländern die Situation am Immobilienmarkt verschärfen. Weitere Risiken bestehen bezüglich der Konjunktorentwicklung in China. Die Wahrscheinlichkeit von signifikanten Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie wird gegenwärtig als gering eingeschätzt.

Nach einer schwachen Dynamik im zweiten Quartal erholte sich die Konjunktur in der **Volksrepublik China** im dritten Quartal. Somit nahm das Bruttoinlandsprodukt um jeweils

¹ IHS, 2022: Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022-2024. Wien, Dezember 2022.

3,9 % gegenüber dem Vorquartal und im Vergleich zum Vorjahr zu. Ein Rückgang der coronabedingten Produktionsunterbrechungen führte zu einer moderaten Erholung der Industrieproduktion und der Dienstleistungen. Investitionsanreize führten zu einer Zunahme der Anlageinvestitionen. Aufgrund der staatlichen Infrastrukturmaßnahmen expandierte die Bauproduktion kräftig. Der Immobiliensektor schrumpfte hingegen um rund 4 %. Infolge einer Verlangsamung des Kreditwachstums für die privaten Haushalte sank im September das Volumen der Baubeginne neuer privater Immobilien um rund 40 %. Um die Immobilienkrise zu mildern, beabsichtigen die Behörden, einen 16-Punkte-Plan zur Wiederbelebung des Immobiliensektors umzusetzen. Dieser sieht sowohl zusätzliche finanzielle Unterstützung für Bauträger als auch für Hauskäufe vor. Allerdings erhöht dies die Schuldenlast des öffentlichen Sektors, die laut IWF-Schätzungen bereits bei 110 % des BIP liegt.

Eine schwache Auslandsnachfrage und eine Zunahme der Corona-Beschränkungen in vielen chinesischen Metropolen führten im Oktober und November erneut zu einem Rückgang der Industrieproduktion und der Dienstleistungen. Darauf deutet der Rückgang des Einkaufsmanagerindex auf 48,0 Punkte für die Industrieproduktion und auf 46,7 Punkte für den Dienstleistungssektor im November hin. Diese Werte liegen deutlich unter der neutralen Marke von 50 Punkten. Die Inflation sank im Oktober aufgrund schwacher Inlandsnachfrage auf 2,1 % und lag damit deutlich unter dem Zielwert von 3,0 %.

Angesichts der hohen Rohstoff- und Energiekosten und des Konsolidierungsbedarfs im Immobiliensektor ist mit einer nur moderaten Zunahme der Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum zu rechnen. Die Bedeutung der Exporte als Wachstumstreiber dürfte wegen der schwächeren Auslandsnachfrage und der hohen Inflation in den Partnerländern abnehmen. Darüber hinaus hat die kontinuierliche Aufwertung des Yuan gegenüber dem Euro dazu geführt, dass chinesische Produkte für europäische VerbraucherInnen teurer geworden sind. Die Fortsetzung der Lockerung der Corona-Maßnahmen, die im Dezember 2022 begonnen wurde, könnte hingegen zu einer höheren Inlandsnachfrage im heurigen Jahr führen. In den Jahren 2023 und 2024 dürfte die BIP-Expansion 4,5 % bzw. 4,0 % betragen, nach 3,0 % im Jahr 2022.

In **Deutschland** ist die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal trotz des schwierigen internationalen Umfelds um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Getragen wurde die Konjunktur vor allem von den privaten Konsumausgaben, die um 1,0 % zulegten. Der Staatskonsum stagnierte. Die Bauinvestitionen sanken, wie bereits im zweiten Quartal, während die Ausrüstungsinvestitionen kräftig zulegten. Auch der Außenhandel nahm zu, sowohl auf der Ausfuhr- als auch auf der Einfuhrseite. Entstehungsseitig trugen vor allem die Dienstleistungsbereiche zum Wachstum bei, die weiterhin von der weitgehenden Aufhebung der Corona-Eindämmungsmaßnahmen profitierten. Auch im Verarbeitenden Gewerbe stieg die Wertschöpfung. Produktionseinschränkungen in den besonders energieintensiven Bereichen wurden von Steigerungen im Maschinenbau und der Automobilindustrie wettgemacht. Nachlassende Lieferengpässe ermöglichen die Abarbeitung der hohen

Auftragsbestände. Im Durchschnitt der ersten drei Quartale war die Wirtschaftsleistung um 2,2 % höher als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Der Arbeitsmarkt befindet sich im Spannungsfeld zwischen sinkender Beschäftigungsnachfrage auf der einen Seite sowie Fachkräftemangel und teils langen Stellenbesetzungszeiten auf der anderen Seite. Im Sommer stagnierte die Beschäftigung. Die Arbeitslosigkeit stieg zuletzt leicht. Im November waren die Zahl der Arbeitslosen um 8,2 % und die Arbeitslosenquote (nationale Definition) mit 5,6 % um 0,5 Prozentpunkte höher als zu Jahresbeginn. Die Zahl der Personen in Kurzarbeit ist im November aufgrund der Energiekrise erstmals seit Jänner wieder gestiegen. Allerdings blieb sie deutlich hinter der Entwicklung in den vorherigen Corona-Wintern zurück, wie Schätzungen des ifo Instituts zeigen.

Die Inflationsrate hat sich bis Oktober weiter auf 10,6 % beschleunigt, bevor sie laut einer Schnellschätzung im November auf 10,0 % zurückging. Die Energie- und Nahrungsmittelpreise sind weiterhin die wesentlichen Inflationstreiber, aber auch die Kerninflation ohne diese Waren hat im Lauf des Jahres Fahrt aufgenommen. Im Oktober belief sie sich auf 5,0 %, womit sie um 2,2 Prozentpunkte höher war als zu Jahresbeginn. Die Inflationsrate dürfte über den Jahreswechsel hinaus hoch bleiben. Nach wie vor herrscht auf den vorgelagerten Stufen starker Kostendruck, und die Weitergabe der gestiegenen Rohstoffpreise in die Endkundentarife für Strom und Gas ist noch nicht abgeschlossen.

Frühindikatoren wie der ifo Geschäftsklimaindex deuten auf eine schwache Wirtschaftsentwicklung im Winterhalbjahr hin. Allerdings haben sich die Geschäftserwartungen in nahezu allen Wirtschaftsbereichen sowie die Exporterwartungen in der Industrie im November aufgehellt. Die Konjunkturdelle dürfte schwächer ausfallen als noch im Frühherbst erwartet. Insbesondere ist die Wahrscheinlichkeit einer Gasmangellage in diesem Winter deutlich gesunken. Ab dem Frühjahr sollten mit rückläufiger Teuerung die Belastungsfaktoren allmählich nachlassen und die Konjunktur Fahrt aufnehmen. Alles in allem dürfte das BIP in in den Jahren 2023 und 2024 um 0,2 % bzw. 1,5 % zunehmen, nach 1,8 % im Jahr 2022.

Italiens Wirtschaft hat im dritten Quartal 2022 ihre Aufholphase fortgesetzt, die durch die Wiederöffnung des Dienstleistungssektors im Frühjahr zusätzlich beflügelt wurde. Das BIP-Wachstum betrug 0,5 % gegenüber dem Vorquartal, nachdem im zweiten Quartal ein Anstieg von 1,1 % verzeichnet worden war. Zum Wachstum trugen vor allem der private Konsum und die Bruttoanlageinvestitionen bei. Ein positiver Impuls kam in den Sommermonaten vom Tourismus. Im August lagen die Nächtigungen ausländischer Gäste mit fast 81 Millionen nur noch um 4,4 % unter dem Niveau im Rekordsummer 2019. Die Einzelhandelsumsätze stiegen in den letzten beiden Quartalen mit jeweils 1,1 % relativ stark an. Die Arbeitslosenquote sank seit Beginn des Jahres kontinuierlich und hat im Oktober mit 7,8 % einen langfristigen Tiefpunkt erreicht. Die Beschäftigung stieg im Gegenzug im Laufe des Jahres saisonbereinigt mit rund 23 Millionen Beschäftigten auf einen Höchststand.

Die Entwicklung im heurigen Jahr ist mit hoher Unsicherheit behaftet. Stimmungsindikatoren weisen auf etwas getrübbte Erwartungen der KonsumentInnen hin. Der Anstieg der Energiepreise drückt auf die Realeinkommen, und es ist trotz umfangreicher fiskalpolitischer Maßnahmen zur Stabilisierung der Einkommen mit einer Konjunkturabkühlung zu rechnen. Die Inflationsrate lag im November bei 11,8 %. Die Straffung der Geldpolitik durch die EZB ließ einen Aufwärtsdruck in der italienischen Zinslandschaft erwarten, bislang blieben die Risikoaufschläge italienischer Anleihen von den Krisenniveaus, wie man sie etwa in der Eurokrise gesehen hatte, aber weit entfernt. Die umfangreichen NextGenerationEU-Mittel und die damit einhergehenden öffentlichen Investitionen sollten im Prognosezeitraum ein Wachstumstreiber bleiben. Das IHS erwartet ein BIP-Wachstum von 3,8 % im Jahr 2022 und von 0,5 % bzw. 1,0 % in den Jahren 2023 und 2024.

Der Krieg gegen die Ukraine belastete im dritten Quartal die Wirtschaft in den **mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL)**. In mehreren Ländern ist die Wirtschaftsleistung im Vorquartalsvergleich geschrumpft. Aufgrund höherer Energie- und Lebensmittelpreise beschleunigte sich die Inflation in vielen Ländern und erreichte überall zweistellige Raten. Trotz einer erwarteten Abschwächung dürfte die Inflation auch im kommenden Jahr hoch bleiben. Sie wird durch die Überwälzung von Energiepreis- und Lohnsteigerungen auf die Preise von Produkten und Dienstleistungen gespeist. Nahezu alle Länder in der Region ergriffen Maßnahmen, um die Auswirkungen der hohen Inflation zu mildern und viele dieser Maßnahmen wurden bis ins Jahr 2024 verlängert. In Ungarn wurde die bisher 40-prozentige Sondersteuer auf die durch die höheren Preise erzielten „Extragewinne“ des ungarischen Öl- und Gaskonzerns MOL auf 95 % angehoben. Die Arbeitslosenquote blieb überall historisch niedrig.

Im nächsten Jahr dürfte sich die Wirtschaftsdynamik infolge von inflationsbedingten Kaufkraftverlusten und der schwächeren Auslandsnachfrage verlangsamen. Zusätzlich verteuern die seit Anfang des Jahres mehrmals angehobenen Leitzinsen in Polen, Rumänien, Tschechien und Ungarn die Kredite für KonsumentInnen und Unternehmen. Die anhaltend hohen Rohstoff- und Energiepreise könnten energieintensive Industriebetriebe veranlassen, in den nächsten Monaten ihre Produktion zu drosseln oder einzustellen. Konjunkturstützend wirken hingegen die Auszahlungen aus dem EU-Haushalt und die Mittel für Investitionsvorhaben aus dem NextGenerationEU-Programm. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in den MOEL-5 (Tschechien, Polen, Ungarn, Slowakei und Slowenien) um 4,4 % im Jahr 2022 und um 0,9 % im Jahr 2023 zunehmen. Für das Jahr 2024 ist mit einer BIP-Zunahme um 2,5 % zu rechnen.

Getragen von der Auslandsnachfrage und den Investitionen expandierte die Wirtschaftsleistung in **Tschechien** im dritten Quartal um 1,7 % im Vorjahresvergleich. Zum Vorquartal sank sie um 0,2 %. Infolge steigender Energiepreise und sinkender Realeinkommen war der private Konsum rückläufig. Die Arbeitslosenquote sank im Oktober auf 2,1 %. Die Inflationsrate schwächte sich im Vergleich zum Vormonat leicht ab und erreichte

17,5 %. Im Winterhalbjahr ist mit einem weiteren Rückgang der Produktionstätigkeit zu rechnen. Die schwache Auslandsnachfrage dürfte sich hauptsächlich in einer niedrigen Automobilproduktion widerspiegeln. Die hohe Inflation dämpft den privaten Konsum. Nach einer Expansion um 2,5 % im Jahr 2022 dürfte sich das BIP-Wachstum im Jahr 2023 auf 0,3 % verlangsamen. Für das Jahr 2024 ist mit einer BIP-Zunahme um 2,8 % zu rechnen.

Nach einer Verlangsamung im zweiten Quartal verlor die Dynamik des BIP in **Ungarn** im dritten Quartal weiter an Fahrt. Die Wirtschaftsleistung sank um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal. Im Vorjahresvergleich nahm sie um 4,1 % zu. Der positive Impuls der umfangreichen Finanztransfers vor den Wahlen ließ allmählich nach, während die steigende Inflation und die hohen Zinsen sich negativ auf den privaten Konsum auswirkten. Die Teuerungsrate beschleunigte sich auf 21,9 % im Oktober. Die Arbeitslosenquote betrug unverändert 3,6 %. Das Einfrieren von Fördermitteln im Ausmaß von 6,3 Mrd. Euro aus dem europäischen Gemeinschaftsbudget durch die EU-Kommission, dürfte die Investitionen bremsen. Insgesamt wird mit einer Zunahme der Wirtschaftsleistung in den Jahren 2022 und 2023 um 5,0 % bzw. 0,2 % gerechnet. Im Jahr 2024 dürfte das BIP um 2,5 % wachsen.

Nach einem Rückgang um 2,1 % im zweiten Quartal nahm die Wirtschaftsleistung in **Polen** im dritten Quartal um 1,0 % zum Vorquartal zu. Zum Vorjahresquartal erhöhte sich das BIP um 4,5 %. Höhere Staatsausgaben für die Versorgung der Flüchtlinge aus der Ukraine zusammen mit robusten Anlageinvestitionen und Exporten stützten das Wachstum. Dabei blieb die Arbeitslosenquote im Oktober mit 3,0 % unverändert niedrig. Die Inflation erhöhte sich im Oktober auf 16,4 %. Konjunkturstützend sollten die Investitionen finanziert durch die NextGenerationEU-Mittel, die Senkung des Einkommensteuersatzes von 17 % auf 12 % und die Zahlung einer 14. Pension vor den Parlamentswahlen im nächsten Jahr wirken. Die Wirtschaftsleistung dürfte im Jahr 2022 um 5,3 % und im Jahr 2023 um 1,3 % zunehmen. Für das Jahr 2024 ist mit einer Beschleunigung des BIP-Wachstums auf 2,5 % zu rechnen.

In der **Slowakei** setzte sich im dritten Quartal die schon in den letzten Quartalen beobachtete mäßige Dynamik der Wirtschaftsleistung fort. Das BIP erhöhte sich um 0,4 % gegenüber dem Vorquartal und um 1,4 % gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres. Sowohl die Nettoexporte als auch der private Konsum und die Investitionen stützten das Wachstum. Die nachlassenden Lieferkettenprobleme führten zu einem starken Anstieg der Produktion von Kraftfahrzeugen und von Maschinen und Ausrüstungen. Die Arbeitslosenquote lag im Oktober bei 5,9 % und damit um 0,7 Prozentpunkte unter dem Oktober-Niveau des Vorjahres. Die Inflation erhöhte sich auf 14,5 %. In Jahr 2022 dürfte die Wirtschaftsleistung um 1,5 % zulegen. Sinkende Realeinkommen und die schwache Auslandsnachfrage dämpfen die Konjunkturaussichten für dieses Jahr. Nach einer Verlangsamung auf 0,7 % im Jahr 2023 dürfte das BIP-Wachstum im Jahr 2024 2,3 % erreichen.

Nach einer robusten Entwicklung im ersten Halbjahr schwächte sich die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in **Slowenien** im dritten Quartal mit einem Rückgang um 1,4 % zum

Vorquartal und einer Expansion um 3,6 % im Vorjahresvergleich deutlich ab. Infolge dynamischer Exporte von Dienstleistungen trugen die Nettoexporte positiv zum BIP-Quartalsergebnis bei, während die Dynamik der Inlandsnachfrage nachließ. Die Teuerungsrate verlangsamte sich im Oktober auf 10,3 %. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich leicht auf 4,1 %. Die Auslandsnachfrage und die durch EU-Mittel gestützten Investitionen werden die wichtigsten Wachstumsmotoren im kommenden Jahr bleiben. Die Wirtschaftsleistung dürfte in den Jahren 2023 und 2024 um 1,3 % bzw. 2,3 % expandieren, nach einer Zunahme um 5,0 % im Jahr 2022.

Im dritten Quartal erhöhte sich die Wirtschaftsleistung in **Rumänien** um 1,3 % gegenüber dem Vorquartal und um 4,7 % im Vorjahresvergleich. Ein robuster privater Konsum, dynamische Investitionen sowie ein hoher Staatskonsum stützten das Wachstum. Die Arbeitslosenquote blieb im Oktober mit 5,5 % relativ hoch, trotz eines Mangels an Arbeitskräften in vielen Branchen. Die Inflation beschleunigte sich leicht und lag bei 13,5 %. Konjunkturstützend wirkt im Prognosezeitraum die expansive Fiskalpolitik, die eine Unterstützung für private Haushalte und KMU vorsieht, sowie die Umsetzung der mit der EU-Kommission vereinbarten Investitionspläne im Rahmen des Corona-Wiederaufbaufonds. Getragen von der Inlandsnachfrage dürfte die Wirtschaftsleistung nach einem Wachstum um 4,8 % im Jahr 2022 in den Jahren 2023 und 2024 um 2,5 % bzw. um 3,3 % expandieren.

Getrieben von den Reiseverkehrsexporten und der Inlandsnachfrage expandierte das Bruttoinlandsprodukt in **Kroatien** im dritten Quartal um 5,5 % gegenüber dem Vorjahr. Im Vorquartalsvergleich ging es um 0,4 % zurück. Infolgedessen sank die Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich um 0,4 Prozentpunkte auf 6,5 % im Oktober. Die Inflationsrate erhöhte sich leicht auf 12,7 %. Die expansive Fiskalpolitik mit zahlreichen Anti-Teuerungsmaßnahmen und die angesichts umfangreicher vorgesehener EU-Mittel robusten Investitionen werden die Konjunktur in der Prognoseperiode stützen. Nach der vollständigen Normalisierung im Jahr 2022 dürfte der Tourismus in der Prognoseperiode nur moderat wachsen. Die Senkung der Transportkosten infolge des Beitritts zum Schengen-Raum Anfang 2023 dürfte die Warenexporte stützen. In den Jahren 2022 und 2023 dürfte das Bruttoinlandsprodukt um 5,8 % bzw. um 2,0 % zunehmen. Für das Jahr 2024 wird ein BIP-Wachstum um 2,5 % erwartet.

Im dritten Quartal wuchs die Wirtschaftsleistung in **Bulgarien** um 0,6 % im Vorquartalsvergleich und um 3,3 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Dabei lag die Arbeitslosenquote im Oktober mit 4,0 % um 0,7 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Die Inflation sank deutlich auf 14,8 %. Eine geringere Dynamik des privaten Konsums infolge der hohen Inflation und eine schwächere Auslandsnachfrage dürfte das BIP-Wachstum in der Prognoseperiode dämpfen. Infolgedessen dürfte sich das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2023 und 2024 um 1,3 % bzw. um 3,0 % erhöhen, nach einer Expansion um 3,5 % im Jahr 2022.

Die Auswirkungen des Kriegs gegen die Ukraine und der westlichen Sanktionen sind in der Wirtschaft **Russlands** immer stärker zu spüren. So sank die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal laut russischem Statistikamt erneut um 4,0 % im Vorjahresvergleich. Dieser Rückgang ist größtenteils auf die eingeschränkten Technologieimportmöglichkeiten Russlands, die Bauteileknappheit sowie Versorgungsprobleme als Folge der Sanktionen der westlichen Länder und der Entscheidung einiger internationaler Unternehmen, Russland zu verlassen, zurückzuführen. Branchen, die von importierten Vorleistungen und Bauteilen ausländischer Zulieferer abhängig sind, wie die Automobilproduktion und die Flugzeugindustrie, verzeichneten starke Produktionsrückgänge. Die Militärindustrie und Branchen, die die Produktion auf eine Kriegswirtschaft umgestellt haben, wiesen hingegen ein starkes Wachstum auf. Dämpfend wirkte auch der private Konsum, der wegen hoher Inflation und sinkenden Realeinkommen deutlich sank. Kräftig entwickelten sich hingegen die durch subventionierte Kredite gestützte Bautätigkeit und die Produktion der Landwirtschaft.

Obwohl die Gasförderung im Laufe dieses Jahres stark zurückgegangen ist, sind die Einnahmen aus den Gasexporten wegen der hohen Preise gestiegen. Die Einnahmen aus Ölexporten legten ebenfalls kräftig zu, da mehr Öl nach Indien, China und in die Türkei exportiert wurde, um den Ausfall der Ölexporte nach Europa zu kompensieren. Dadurch ist die Erdölproduktion in den letzten Monaten nur leicht geschrumpft. Gleichzeitig sind die Importe beträchtlich zurückgegangen. Somit war der Beitrag der Nettoexporte zum BIP-Wachstum stark positiv. Allerdings dürfte Russlands Außenhandel aktuell rund ein Viertel unterhalb des Niveaus von vor dem Krieg gegen die Ukraine liegen. Infolge eines schwächeren Anstiegs der Lebensmittelpreise sank die Inflation im Oktober auf 12,6 %. Dies ist der niedrigste Wert seit Februar 2022.

Die Wirtschaftslage hat sich im vierten Quartal weiter verschlechtert. Laut Angaben des russischen Wirtschaftsministeriums ist das Bruttoinlandsprodukt in den letzten Monaten des Jahres 2022 um 4 % bis 5 % geschrumpft. Somit dürfte die Wirtschaftsleistung im Jahr 2022 um 3,0 % zurückgegangen sein. Im Jahr 2023 könnte das BIP einen weiteren Rückgang um rund 4 % verzeichnen. Dämpfend wirken sowohl der private Konsum aufgrund sinkender Realeinkommen als auch, infolge der Abwanderung ausländischen Kapitals, eine schwache Investitionstätigkeit. Die zunehmenden Kosten des Kriegs gegen die Ukraine angesichts der Teilmobilisierung und der anhaltenden internationalen Sanktionen werden die Wirtschaft auch im nächsten Jahr weiter belasten. Die weltweit niedrigeren Energiepreise, die EU-Einfuhrbeschränkungen auf dem Seeweg und die von den G7-Staaten festgelegte Preisobergrenze für russisches Rohöl sowie die deutlich geringeren Erdgaslieferungen nach Europa werden die Einnahmen Russlands aus Energieexporten stark bremsen. Für das Jahr 2024 wird mit einer Stagnation des BIP gerechnet.

1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur²

Nach einem kräftigen Wachstum in der ersten Jahreshälfte 2022 hat die Konjunktur in Österreich deutlich an Schwung verloren. Laut den Quartalsdaten der VGR legte die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal noch um 1,9 % gegenüber dem Vorquartal zu. Im dritten Quartal verlangsamte sich das Wachstum auf 0,2 %. Hierbei drückten die von den Energiepreisen getriebene Rekordinflation sowie die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen im Verein mit der hohen Unsicherheit über die weitere Entwicklung auf die heimische Volkswirtschaft. Die Frühindikatoren haben sich in den letzten Monaten verschlechtert. Vor diesem Hintergrund ist weiterhin von einer leichten Schrumpfung der Wirtschaftsleistung im Winterhalbjahr auszugehen. Erst im Frühjahr 2023 dürfte die heimische Wirtschaft wieder expandieren und auf einen verhaltenen Wachstumskurs zurückkehren. Nach einem voraussichtlichen Wachstum von 4,8 % im Jahr 2022 erwartet das IHS für den Jahresdurchschnitt 2023 eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,4 %. Im Jahr 2024 sollte sich das Wirtschaftswachstum auf 1,2 % beschleunigen. Das Wachstum ist damit in den nächsten beiden Jahren nur marginal niedriger als im Durchschnitt des Euroraums. Damit zeigt sich die österreichische Volkswirtschaft widerstandsfähiger, als es angesichts der schweren Krisen (Corona-Pandemie, Energiepreisschock, Krieg gegen die Ukraine) zu befürchten war.

Im Jahresdurchschnitt 2022 hat der reale **private Konsum** in Österreich mit einer Zunahme um voraussichtlich 4,4 % besonders stark von der Aufhebung der Corona-Schutzmaßnahmen profitiert. Dabei dämpfte die hartnäckig hohe Inflation die Entwicklung der Realeinkommen. Die deutliche Rücknahme der Sparquote ermöglichte jedoch eine kräftige Konsumausweitung. Die steigenden Löhne und Gehälter und die hohen staatlichen Transfers sollten im Jahr 2023 eine Zunahme des Konsums um 0,6 % erlauben. Im Jahr 2024 könnte sich das Konsumwachstum auf 1,8 % beschleunigen.

Im Durchschnitt des Prognosezeitraums werden die **Anlageinvestitionen** voraussichtlich stagnieren. Die ungünstigen internationalen Wirtschaftsaussichten, die hohe Unsicherheit im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des Kriegs gegen die Ukraine sowie insbesondere die kräftig gestiegenen Energiepreise sind wesentliche Bremsfaktoren. Im Jahr 2022 sind die Anlageinvestitionen wohl um 2,5 % gesunken. Für die Ausrüstungsinvestitionen wird ein kräftiger Rückgang um 3,5 % erwartet, bei den Bauten ein Minus von 1,4 %. Im Laufe dieses Jahres dürfte sich das Investitionsklima wieder etwas aufhellen. Die Investitionen in Ausrüstungen könnten in den Jahren 2023 und 2024 um 1,0 % bzw. 3,0 % zulegen. Mit Zuwächsen von 0,3 % bzw. 1,0 % dürften die Bauinvestitionen schwach bleiben. Damit sollten die Anlageinvestitionen um 0,7 % bzw. 2,0 % zulegen.

² IHS (2022): Winter-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2022-2024. Wien, Dezember 2022.

Im Jahr 2022 profitierte die österreichische **Exportwirtschaft** noch von der Erholung der Wirtschaft im Euroraum, dem Wegfall der Corona-Maßnahmen und dem schwachen Euro. Allerdings wurde das reale Wachstum der Warenexporte in der ersten Jahreshälfte laut Quartalsdaten der VGR merklich nach unten revidiert. Folglich muss auch die Prognose für die Warenexporte für das Jahr 2022 zurückgenommen werden. Für den Jahresdurchschnitt 2022 wird nunmehr ein Zuwachs um 4,8 % erwartet. Aufgrund der ungünstigen Entwicklung der Weltwirtschaft werden die heimischen Exportmärkte im heurigen Jahr nur wenig expandieren. Die Warenexporte dürften damit nur um 1,0 % zulegen. Im Jahr 2024 könnte der Zuwachs 2,8 % betragen. Aufgrund des Aufholprozesses nach dem Wegfall der coronabedingten Einschränkungen legen die Reiseverkehrsexporte im Prognosezeitraum kräftig zu. Die Gesamtexporte laut VGR werden in den Jahren 2023 und 2024 um voraussichtlich 1,8 % bzw. 2,9 % ansteigen, nach 9,0 % im Jahr 2022. Laut Prognose stiegen die Gesamtimporte laut VGR um 1,7 % bzw. 3,6 %, nach 3,9 % im Jahr 2022.

Im Jahresdurchschnitt 2022 beträgt die **Inflationsrate** wohl 8,5 %. Ausgehend von 5,0 % zu Jahresbeginn stieg die Inflationsrate bis Oktober auf 11,0 %. Getrieben wurde die Inflation vom starken Anstieg der Energiepreise, aber auch die Lebensmittelpreise haben kräftig zugelegt. Im Jahresverlauf hat auch die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) merklich angezogen. Nunmehr gibt es aber Anzeichen, die auf ein Nachlassen des Preisdrucks hindeuten. So hat sich etwa der Preisauftrieb bei den Großhandelspreisen verlangsamt und die Terminnotierungen für die Energiepreise sind geringer als noch vor einigen Monaten. Für den Jahresdurchschnitt 2023 wird eine Teuerungsrate von 6,7 % erwartet. Während die „Strompreisbremse“ die Inflation dämpfen wird, kommen die hohen Steigerungen der Großhandelspreise beim Gas erst mit Verzögerung bei den KonsumentInnen an. Zweitrundeneffekte und steigende Lohnstückkosten sind weitere inflationstreibende Faktoren. Relativ gesehen werden die Dienstleistungspreise, etwa Mieten, an Bedeutung gewinnen. Hingegen sollte sich die globale Lieferkettenproblematik etwas entspannen, und von den internationalen Rohstoffpreisen dürften keine preistreibenden Impulse mehr ausgehen. Im Jahresschnitt 2024 könnte die Inflationsrate auf 3,5 % zurückgehen.

Im Jahr 2022 hat sich die Lage am **Arbeitsmarkt** äußerst günstig entwickelt. Die Beschäftigung ist um knapp 3 % gestiegen und die Arbeitslosenquote auf 6,3 % gefallen. Aufgrund der konjunkturellen Eintrübung dürfte die Arbeitslosenquote im Jahr 2023 leicht auf 6,6 % ansteigen. Im Jahr 2024 könnte sie 6,5 % betragen. Neben Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose sollte in der Arbeitsmarktpolitik Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitskräftepotenzials (verstärkte Integrationsmaßnahmen, Anreize zum längeren Arbeiten, gesundheitliche Prävention, Vereinbarkeit Beruf und Familie usw.) verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Die Lage der **öffentlichen Haushalte** wird von der Konjunktur und den Maßnahmen zur Abfederung der Inflationsfolgen geprägt. Aufgrund der expansiven Fiskalpolitik geht das

Defizit trotz des allmählichen Wegfalls der staatlichen Corona-Hilfsmaßnahmen und der kräftigen Steuereinnahmen im Jahr 2022 voraussichtlich nur auf 3,3 % des BIP zurück. Für das Jahr 2023 erwartet das IHS eine Defizitquote von 2,7 %. Die Budgetentwicklung hängt sowohl von der realen als auch von der nominellen Wirtschaftsentwicklung ab. Die hohe Inflation führt zwar in einigen Bereichen zu höheren Einnahmen (etwa bei der Umsatzsteuer), etwas verzögert steigen allerdings auch die staatlichen Ausgaben, etwa für Lohn- und Gehaltszahlungen oder für die Valorisierung der Sozialausgaben. Für das Jahr 2024 wird gegenwärtig von einem Defizit von 2,1 % des BIP ausgegangen.

Auch für die heimische Wirtschaft bestehen **Abwärtsrisiken**. Eine Verringerung des Gasangebots im Verein mit einem strengen Winter könnte die Wirtschaftsleistung zur Jahreswende 2023/24 merklich dämpfen. Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die privaten Haushalte die niedrige Sparquote im gesamten Prognosezeitraum nicht erhöhen. Die hohe Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Energiepreise könnte aber eine Konsumzurückhaltung auslösen. Der starke Anstieg der Energiekosten, der die Qualität des Wirtschaftsstandortes belastet, und die ungünstigen internationalen Konjunkturaussichten könnten die Investitionsneigung der Unternehmen stärker bremsen als erwartet.

2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

Nach der starken Expansion im ersten Halbjahr 2022 hat sich die Wirtschaftsdynamik in **Niederösterreich** in der zweiten Jahreshälfte deutlich verlangsamt. Insbesondere die seit Dezember 2021 kräftig gestiegenen Öl- und Gaspreise belasten Unternehmen und Haushalte stark. Zusätzlich trägt auch der schwache Euro zu hohen Preisen bei. Insbesondere die energieintensiven Branchen des Verarbeitenden Gewerbes sind von den steigenden Energiekosten betroffen. Andererseits profitiert die niederösterreichische Wirtschaft von der erhöhten Nachfrage nach Öl- und Gasprodukten. Während die Kaufkraft der KonsumentInnen durch die hohen Energie- und Lebensmittelpreise verringert wird, belasten die geopolitischen Risiken die Investitionsneigung der Unternehmen. Da die Unsicherheit hinsichtlich der Auftragslage sowie die Material- und Produktionskosten hoch sind, halten sich viele Unternehmen bei Investitionsvorhaben zurück. Zudem hat sich wegen der steigenden Zinsen das Finanzierungsumfeld für die Investitionen deutlich verschlechtert. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel weiterhin eine große Herausforderung für die Unternehmen dar. Gestützt wird die Konjunktur durch eine expansive Fiskalpolitik mit hohen staatlichen Transfers. Mit der Konjunkturschwäche bei den Haupthandelspartnern Niederösterreichs, vorrangig Deutschland und Italien, und der anhaltend hohen Inflation haben sich die Aussichten für das Jahr 2023 deutlich verschlechtert. Vor diesem Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in Niederösterreich ein Wachstum des realen Bruttoregionalprodukts von 0,7 % bzw. 1,8 % in den Jahren 2023 und 2024 nach einer Expansion um 4,9 % im Jahr 2022 (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2020	2021	2022S	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,1	+5,8	-2,2	±0,0	±0,0
Herstellung von Waren ¹⁾	-3,8	+7,9	+6,5	-1,5	+1,1
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+0,5	+3,4	+2,3	-0,5	+2,0
Bauwesen	-1,2	+4,1	+2,2	+0,5	+0,8
Handel	-5,3	+4,5	+2,8	+3,1	+3,0
Beherbergung und Gastronomie	-39,0	-5,4	+54,3	+2,0	+4,5
Verkehr und Lagerei	-26,2	+8,9	+10,9	-6,7	+2,0
Information und Kommunikation	+0,2	+4,8	+2,9	+1,5	+1,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-3,0	+0,9	-0,5	+2,5	+3,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	+0,5	+0,9	+2,1	+2,0	+1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	-6,5	+9,3	+5,9	+2,4	+4,2
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-16,5	+2,5	+4,0	+2,2	+1,6
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	-5,0	+4,1	+2,4	+2,4	+0,9
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	-6,6	+4,9	+4,9	+0,7	+1,8
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Österreich (WIFO)	-6,5	+4,0	+4,8	+0,2	+1,7
Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)	-6,6	+5,4	+4,9	+0,7	+1,8
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	-6,5	+4,6	+4,8	+0,4	+1,2
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	-6,5	+4,6	+4,7	+0,3	+1,8

*Vorläufige Schätzwerte 2021. P=Prognose 2022 und 2023 ¹⁾ Prognose einschl. Bergbau.- ²⁾ ÖNACE M-N. ³⁾ ÖNACE R-U. ⁴⁾ ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

3.1 Land- und Forstwirtschaft

Im dritten Quartal des Vorjahres ist die Bruttowertschöpfung (BWS) des Bereichs Land- und Forstwirtschaft infolge ungünstiger Wetterbedingungen laut WIFO **österreichweit** um 4,3 % zurückgegangen. Für das gesamte Jahr 2022 wird für **Niederösterreich** und **Österreich** mit einem Rückgang der BWS des Bereichs Land- und Forstwirtschaft um 2,2 % bzw. um 2 % gerechnet. Für die Jahre 2023 und 2024 wird jeweils in **Niederösterreich** und **österreichweit** von einer Stagnation ausgegangen.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft nahm in **Niederösterreich** im Jahr 2022 im Vorjahresvergleich voraussichtlich um 1 % ab und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,1 % zu. Für das Jahr 2023 ist von einem Anstieg der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft auszugehen (**NÖ**: +1,1 %; **Ö**: +1,2 %). Im Jahr 2024 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** um 2,2 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2 % zunehmen.

3.2 Herstellung von Waren³

Nach der starken Dynamik im Jahr 2021 und im ersten Halbjahr des Jahres 2022 verlangsamte sich das Wachstumstempo der Industrie im dritten Quartal infolge von hohen Energie- und Rohstoffpreisen und schwächerer Auslandsnachfrage deutlich. Somit verlangsamte sich die Zunahme der Bruttowertschöpfung des Bereichs Herstellung von Waren im dritten Quartal **österreichweit** auf 1,1 %. Laut WIFO-Prognose dürfte sich die BWS dieses Bereichs im **Österreich-Durchschnitt** im Jahr 2022 um 3 % erhöht haben. In **Niederösterreich** dürfte der Anstieg der BWS in der Herstellung von Waren laut ECONOMICA/IHS Prognose 6,5 % betragen. Für das Jahr 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS infolge einer schwachen Auslandsnachfrage sowie eines Mangels an Arbeitskräften und Vorprodukten einen Rückgang der BWS um 1,5 % in **Niederösterreich** und um 2,2 % **österreichweit**. Im Jahr 2024 dürfte sich die internationale Konjunktur allmählich erholen. Mit einer positiven Entwicklung dieses Bereichs in **Niederösterreich** (+1,1 %) und **österreichweit** (+1,5 %) wird für das Jahr 2024 gerechnet.

Im Jahr 2022 hat die Beschäftigung in der Herstellung von Waren (einschließlich Bergbau) in **Niederösterreich** und **österreichweit** voraussichtlich um 2 % bzw. 2,1 % zugenommen. Für das Jahr 2023 ist von einem Rückgang der Beschäftigung im Bereich „Herstellung von Waren“

³ Einschließlich Bergbau.

in **Niederösterreich** und **österreichweit** um jeweils 0,5 % auszugehen. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung stagnieren bzw. nur leicht zunehmen (NÖ: -0,1 % und Ö: +0,5 %).

Industriekonjunktur

Österreich steht aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive eine Phase der stagnativen realwirtschaftlichen Entwicklung in Kombination mit einer seit 70 Jahren ungekannt hohen Geldentwertungsrate bevor. Dennoch handelt es sich nicht um eine „Stagflation“ im klassischen Sinne, welche konzeptionell ein Tandem aus einerseits inflationsinduziertem und andererseits beschäftigungsverlustbedingtem Kaufkraftschwund in Verbindung mit hoher Arbeitslosigkeit bezeichnet. Die gegenwärtige makroökonomische Lage ist nicht mit früheren Stagflationsphasen vergleichbar, denn eine sprunghafte Zunahme der Arbeitslosigkeit zeichnet sich derzeit nicht ab.

Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**⁴ ist der Wert des IV-Niederösterreich Konjunkturbarometers – als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung – im dritten Quartal 2022, im Vergleich zum Vorquartal, von **+5,1 auf –6,7 Punkte** gesunken. Ein solches Niveau deutet auf eine bevorstehende Rezession in der niederösterreichischen Industrie hin. Dabei hat die Einschätzung der **Geschäftsaussichten** mit einem Horizont von sechs Monaten zu diesem Rückgang des Konjunkturbarometers maßgeblich beigetragen. Der Indikator **Geschäftsaussichten** stürzte von –31 Punkten regelrecht ab und drang mit –45 Punkten tief in negatives Terrain vor. Jedes zweite Unternehmen rechnete somit mit einer zum Teil erheblichen Verschlechterung der Geschäfte.

Auf einem guten Niveau befinden sich noch die aktuellen Auftragsbestände und die aktuellen Auslandsaufträge. Die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** ist im Vergleich zum Vorquartal etwas pessimistischer. Der Bewertungssaldo sank von +41 auf +31 Prozentpunkte. Ähnlich sank bei der Einschätzung zu den **aktuellen Auslandsaufträgen** der Saldo von +85 Prozentpunkten auf +52. Die Einschätzungen des **aktuellen Auftragsstands** haben sich hingegen von +53 Prozentpunkten im Vorquartal auf +60 Prozentpunkte leicht verbessert. Gebessert hat sich auch der Indikator **derzeitige Ertragssituation**, für welchen der Bewertungssaldo von –6 Prozentpunkten im Vorquartal auf nunmehr +13 zunahm.

Deutlich schlechter fallen hingegen die Einschätzungen zur Geschäftslage in den nächsten Monaten aus. Der Bewertungssaldo bei der **Produktionstätigkeit in drei Monaten** sank von +8 auf –10 Prozentpunkte. Bei der **Produktionskapazität in drei Monaten** geht die Mehrheit von sinkenden Kapazitäten aus. Stark negativ blieb die Einschätzung der **Ertragssituation in sechs Monaten**. Bei der Bewertung der **Geschäftslage in sechs Monaten** sank der Saldo von –31 auf –45 Prozentpunkte. Der **Beschäftigtenstand in drei Monaten** wird ebenfalls

⁴ URL: <https://niederösterreich.iv.at/Die-IV-N-/Knotenseite-Die-IV-NOe.html> [Stand: 09.01.2023].

pessimistischer eingeschätzt, was daran liegt, dass wegen des Fachkräftemangels viele Stellen nicht besetzt werden können.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**⁵ ist die Beurteilung der **Geschäftslage** im dritten Quartal dieses Jahres, im Vorquartalsvergleich, pessimistischer. Per Saldo (Anteil der Betriebe mit guten, abzüglich jener mit schlechten Beurteilungen) überwiegen aber die Betriebe mit einer guten Geschäftslage um 11 Prozentpunkte. Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum 3. Quartal des Vorjahres um 9,4 % gestiegen. Der Anteil der Betriebe mit sofortiger freier Kapazität ist im Vorjahresvergleich nahezu stabil geblieben (von 26 % auf 25 %), der Anteil der Betriebe mit freier Kapazität in drei Monaten ist gesunken (von 51 % auf 48 %). In den **konsumnahen Branchen** hat sich die Situation im dritten Quartal im Vergleich zum zweiten Quartal 2022 sowie zum Vergleichsquarter des Vorjahres verschlechtert. Im Vergleich zum Vergleichsquarter des Vorjahres ist der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen gestiegen (von 1 % auf 12 %).

3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung

Nach einem Anstieg der BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung voraussichtlich um 2,3 % in **Niederösterreich** und um 2,0 % **österreichweit** im Jahr 2022, wird für das Jahr 2023 mit einem Rückgang um 0,5 % in **Niederösterreich** und 0,8 % **österreichweit** gerechnet. Im Jahr 2024 dürfte die BWS dieses Bereichs um 2 % in **Niederösterreich** und um 1,2 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2022 nahm die Beschäftigung dieses Bereichs im Vorjahresvergleich um 2,7 % in **Niederösterreich** und um 2,4 % in **Österreich** zu. Nach einer Zunahme um 2,1 % (Ö: +1,8 %) in diesem Jahr dürfte sich das Wachstum der Beschäftigung dieses Bereichs im nächsten Jahr in **Niederösterreich** auf 1,5 % (Ö: +0,7 %) belaufen.

3.4 Bauwesen

Nach der dynamischen Expansion im ersten Halbjahr schwächte das Wachstum dieses Bereichs im dritten Quartal 2022 auf 0,8 % **österreichweit** ab. Nach einer Zunahme in diesem Jahr um 2,2 % in **Niederösterreich** und um 0,2 % **österreichweit** wird für das Jahr 2023 mit einer Erhöhung der BWS dieses Bereichs um 0,5 % in **Niederösterreich** und um 0,3 % im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet. Im Jahr 2024 dürfte die BWS dieses Bereichs wieder leicht zunehmen (**NÖ**: +0,8 %, **Ö**: +0,5 %).

⁵ KMU Forschung Austria (2022), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 3. Quartal 2022, Wien, Oktober 2022.

URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2022/10/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 09.01.2023].

Die **realen Bauinvestitionen** sind im Durchschnitt der ersten drei Quartale des Jahres 2022 um 1,3 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Dabei stand einem Rückgang der Wohnbauinvestitionen um 4,1 % ein Anstieg der sonstigen Bauinvestitionen um 0,8 % gegenüber. Letztere hatten sich im ersten Halbjahr noch positiv entwickelt, sind im dritten Quartal aber im Vorjahresvergleich ebenfalls zurückgegangen. In saisonbereinigter Rechnung sinken die Bauinvestitionen bereits seit dem dritten Quartal 2021, nur unterbrochen von einem Anstieg der sonstigen Bauinvestitionen im ersten Quartal 2022.

Für den Prognosezeitraum sind die Rahmenbedingungen für die Bauinvestitionen ungünstig. So waren die Baubewilligungen im Wohnbau im Durchschnitt des ersten Halbjahres 2022 um knapp 22 % niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Gestützt wird der Wohnbau dadurch, dass die starke Verteuerung von Energieträgern die thermische Sanierung von Gebäuden sowie den Ersatz von Gas- und Ölheizungen durch Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen fördert. Angebotsengpässe bei den erforderlichen Produkten und Fachkräftemangel bremsen hier aber die Entwicklung, sodass diese Ausbau- und Renovierungstätigkeiten nicht den Rückgang beim Wohnungsneubau kompensieren können. Wie bei den Ausrüstungsinvestitionen, haben sich auch für den Wohnbau die Finanzierungsbedingungen verschlechtert. Im Verein mit steigenden Zinsen haben die Banken ihre Richtlinien für Wohnbaukredite im dritten Quartal 2022 vor dem Hintergrund steigender Kreditausfallrisiken und restriktiverer regulatorischer Standards deutlich verschärft. Zudem ist wegen der noch immer, wenn auch etwas weniger stark als zuvor, steigenden Immobilienpreise und der hohen Unsicherheit die Nachfrage nach Wohnbaukrediten gesunken, und die Banken haben im dritten Quartal vermehrt Kreditanträge zur Wohnbaufinanzierung abgelehnt.

Auch die **öffentlichen Bauinvestitionen** werden sich wohl schwach entwickeln, denn die öffentlichen Haushalte werden von der Konjunkturertrübung und den Transfers zur Abfederung der Folgen der hohen Inflation belastet. Die Bauinvestitionen der Unternehmen dürften wohl im Einklang mit den Ausrüstungsinvestitionen zunächst wenig Dynamik entfalten und sich nur allmählich beleben, wenn sich die allgemeinen Konjunkturaussichten aufhellen. Alles in allem dürften die Bauinvestitionen im Durchschnitt des Jahres 2023 um 0,3 % und im Jahr 2024 um 1,0 % ausgeweitet werden, nach einem Rückgang um 1,4 % im Jahr 2022.

Im Jahr 2022 erhöhte sich, im Vorjahresvergleich, die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen voraussichtlich sowohl in **Österreich** (+1,7 %) als auch in **Niederösterreich** (+2,6 %). Für das Jahr 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** und **österreichweit** einen Anstieg der Beschäftigung um jeweils 0,6 %. Die positive Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen wird sich im Jahr 2024 voraussichtlich fortsetzen (NÖ: +1,7 %; Ö: +1,4 %).

3.5 Handel

Die österreichischen Haushalte waren im Vorjahr mit realen Einkommenseinbußen durch die unerwartet hohe Inflation konfrontiert. Die vorliegenden Werte für das erste Halbjahr ließen

noch eine fortgesetzt lebhaft Konsumaktivität erkennen, und das wichtige letzte Quartal mit seinen Weihnachtseinkäufen wird statistisch durch den kurzen Lockdown des Vorjahres gestärkt. Lediglich im dritten Quartal wirkte die Nachfrage etwas zurückhaltend. In Teilbereichen gab es abweichende Muster. So haben nach geringer Aktivität im ersten Halbjahr die PKW-Neuzulassungen im Herbst starke Werte ausgewiesen. Es ist zu berücksichtigen, dass die meisten Haushalte nicht sofort auf Einkommenseinbußen reagieren können und oft erst mit Verzögerung wahrnehmen, dass sich der Ausgabenrahmen empfindlich verringert hat. Bei welchen Kategorien das große Sparen nun einsetzt, ist noch nicht sicher, in Umfragen werden meistens Ausgaben für Restaurantbesuche oder dauerhafte Güter genannt. Allerdings war die Inflationsabgeltung in den Lohnabschlüssen für die Haushalte doch recht befriedigend und gleichzeitig verlangsamte sich der Preisauftrieb in der Folge, womit sich der Ausgabenrahmen stabilisiert.

Der **Konsum der privaten Haushalte** dürfte im Jahr 2022 inflationsbereinigt um 4,5 %, 2023 um 0,5 % und 2024 um 1,8 % wachsen. Die Wachstumsrate im Jahr 2022 stellt für dieses Nachfrageaggregat eine Rekordmarke dar. Da die real verfügbaren Haushaltseinkommen heuer um 1,5 % schrumpfen, müssen die Haushalte kräftig entsparen. Der weiterhin gegenüber dem Normalwert erhöhte Preisauftrieb führt dazu, dass trotz Inflationsabgeltung bei den Lohnabschlüssen die Realeinkommen im kommenden Jahr nur um 0,5 % wachsen. Das Niveau der Realeinkommen aus dem Jahr 2019, also vor der Pandemie, ist vorderhand außer Reichweite. Im Vorjahr hatten die Haushalte real um 2,4 % weniger zur Verfügung als 2019. Der Verlust während der Pandemie, vor allem 2020, konnte also bislang nicht vollständig kompensiert werden. Sogar 2024 werden die Realeinkommen noch um 0,5 % unter dem Niveau von 2019 liegen. Demgegenüber werden die Konsumausgaben bereits im laufenden Jahr das Niveau vor der Pandemie beinahe wieder erreichen.

Im Zeitraum Jänner bis Oktober erhöhte sich der Umsatz des Bereichs Handel um 12 % nominell und sank um 1,2 % real. Dabei entwickelte sich der Kfz-Handel und -reparatur mit einem realen Minus von 12,3 % stark rückläufig. Der Einzelhandelsumsatz sank real um 1 %, während sich der Umsatz des Großhandels real um 1,6 % erhöhte. Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz- und Gebrauchsgütern) im Jahr 2022 voraussichtlich um 2,8 % in **Niederösterreich** und um 2,5 % **österreichweit** zugenommen haben. In den Jahren 2023 und 2024 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 3,1% bzw. 3 % in **Niederösterreich** sowie um 2,6 % bzw. 2,5 % **österreichweit** expandieren.

Im Jahr 2022 erhöhte sich die Beschäftigung im Handel voraussichtlich sowohl in **Österreich** als auch in **Niederösterreich** um 1,8 % bzw. um 1,9 %. Für 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung im Handel um 0,5 % in **Niederösterreich** und um 0,6 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung innerhalb dieses Bereichs weiter zunehmen (um jeweils 0,3 % in **Niederösterreich** und **österreichweit**).

3.6 Beherbergung und Gastronomie

Nach der Lockerung von Corona-Schutzmaßnahmen belebte sich der Tourismus wieder. So entwickelte sich der Bereich Beherbergungs- und Gaststättenwesen in Österreich mit Zuwachsraten von 287,2 % bzw. 72,7 % im ersten und zweiten Quartal des laufenden Jahres besonders stark. Wegen einer höheren Vergleichsbasis sank die BWS dieses Bereichs um 2,6 % im dritten Quartal. Die Anzahl internationaler Gäste erreichte im August das Niveau des Rekordjahres 2019. Es ist weiter von einer guten Wintersaison auszugehen, auch wenn weitere Preisanstiege in der Beherbergung und Gastronomie zu erwarten sind und der Schnee auf sich warten lässt. Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen im Jahr 2022 um 54,3 % in **Niederösterreich** und um 58 % in **Österreich** zugenommen haben. Wegen Kaufkraftverlusten aufgrund der hohen Preissteigerungen dürfte der Tourismus in diesem Jahr langsamer wachsen. Somit ist für das Jahr 2023 mit einer Zunahme der BWS dieses Bereichs um 2 % in **Niederösterreich** und um 1 % **österreichweit** zu rechnen. Für das Jahr 2024 ist mit einer moderaten Dynamik für diesen Bereich (**NÖ**: +4,5 %, **Ö**: +5 %) zu rechnen.

Im Jahr 2022 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen voraussichtlich um 18,2 % in **Österreich** und um 6,4 % in **Niederösterreich**. Nach dem starken Anstieg der Beschäftigung im Vorjahr dürfte heuer die Beschäftigung moderat zunehmen, in **Niederösterreich** um 3,0 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,5 %. Im nächsten Jahr könnte sich die Beschäftigung dieses Bereichs weiter erholen (**NÖ**: +2,8 %; **Ö**: +3,3 %).

3.7 Verkehr und Lagerei

Der Bereich Verkehr profitierte im ersten Halbjahr 2022 von der wirtschaftlichen Erholung und der besonders starken Dynamik des Tourismus. So erhöhte sich die BWS dieses Bereichs österreichweit um 24,9 % im ersten bzw. um 11,2 % im zweiten Quartal. Im dritten Quartal verlangsamte sich das Wachstum dieses Bereichs auf lediglich 1,3 %. Infolgedessen dürfte die BWS dieses Sektors in diesem Jahr in **Niederösterreich** um 10,9 % und **österreichweit** um 10 % zunehmen. Die Abflachung der Industriekonjunktur dürfte aber die Dynamik dieses Bereichs im nächsten Jahr bremsen. Somit wird für das Jahr 2023 mit einem Rückgang der BWS um 6,7 % in **Niederösterreich** und um 8,0 % **österreichweit** gerechnet. Im Jahr 2024 dürfte die BWS um jeweils 2 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** expandieren.

Im Jahr 2022 nahm die Zahl der Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei, laut Prognose, im Vorjahresvergleich in **Niederösterreich** um 1 % und **österreichweit** um 3 % zu. Im heurigen Jahr dürfte die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei in **Niederösterreich** um 0,5 % und in **Österreich** um 0,7 % zurückgehen. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung in **Niederösterreich** um 0,1 % zunehmen und **österreichweit** stagnieren.

3.8 Information und Kommunikation

Für heuer und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer positiven Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+1,5 % bzw. +1,3 %) nach einer Expansion um 2,9 % im Vorjahr. Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte die BWS dieses Bereichs laut WIFO in den Jahren 2023 und 2024 um 0,5 % bzw. 0,8 % wachsen, nach einer Zunahme um 3,5 % im Jahr 2022.

Im Jahr 2022 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation im Vorjahresvergleich voraussichtlich um 2,1 % in **Niederösterreich** und um 5,7% in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+3,8 % bzw. +3,3 %) und **Österreich** (+5,1% bzw. +3,6 %) gerechnet.

3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Im Jahr 2022 ist die BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen voraussichtlich um jeweils 0,5 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** zurückgegangen. Für das Jahr 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Anstieg der BWS dieses Bereichs um jeweils 2,5 % in **Niederösterreich** und um 2,7 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die BWS um 3,4 % in **Niederösterreich** und um 4 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2022 nahm die Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen in **Niederösterreich** im Vorjahresvergleich um 0,3 % ab und expandierte **österreichweit** um 0,7 %. Für 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigtenzahlen in **Niederösterreich** um 1,1 % und eine Stagnation in **Österreich**. Die negative Dynamik der Beschäftigung dürfte sich im nächsten Jahr sowohl in **Niederösterreich** (-1 %) als auch **österreichweit** (-0,4 %) fortsetzen.

3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Die BWS des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen erhöhte sich im Jahr 2022 voraussichtlich um jeweils 2,1 % in **Niederösterreich** und **österreichweit**. Laut ECONOMICA und IHS dürfte die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** im laufenden Jahr um 2 % bzw. 1 % zunehmen. Für nächstes Jahr ist mit einer Expansion um 1 % in **Niederösterreich** und um 0,5 % **österreichweit** zu rechnen.

Im Jahr 2022 nahm die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen in **Niederösterreich** um 0,4 % und in **Österreich** um 0,5 % zu. Für die Jahre 2022 und 2023 ist

in **Niederösterreich** und **österreichweit** eine Zunahme der Beschäftigung in diesem Bereich um 0,5 % (Ö: +0,4 %) bzw. 1 % (Ö: +0,9 %) zu erwarten.

3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Im Jahr 2022 setzte sich die Erholung des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, die im Jahr 2021 begonnen hat, mit Wachstumsraten von voraussichtlich 5,9 % in **Niederösterreich** und 4,8 % **österreichweit** fort. Im Jahr 2023 dürfte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 2,4 % bzw. 1 % erhöhen. Für 2024 wird mit einer Expansion um 4,2 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +2,8 %) gerechnet.

Im Jahr 2022 erhöhte sich die Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen voraussichtlich um 5,8 % in **Niederösterreich** und um 4,7 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem starken Anstieg (2023: **NÖ**: +2,7 %, **Ö**: +1,3 %; 2024: **NÖ**: +4,8 %, **Ö**: +2,4 %) der Beschäftigung in diesem Bereich zu rechnen.

3.12 Sonstige Dienstleistungen

Die BWS des Bereichs Sonstige Dienstleistungen dürfte im Jahr 2022 in **Niederösterreich** und **österreichweit** um jeweils 4,0 % gewachsen sein. Für die Jahre 2023 und 2024 wird mit einer Zunahme der BWS dieses Bereichs um 2,2 % bzw. 1,6 % in **Niederösterreich** und um 1,5 % bzw. 0,8 % **österreichweit** gerechnet.

Im Jahr 2022 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen voraussichtlich um 2,3 % in **Niederösterreich** und um 2,2 % in **Österreich**. Für das laufende Jahr ist von einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 2,2 % bzw. 0,8 % auszugehen. Im nächsten Jahr wird sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen voraussichtlich um 2,3 % in **Niederösterreich** und um 1,2 % **österreichweit** erhöhen.

3.13 Öffentliche Verwaltung

Die BWS des Bereichs Öffentliche Verwaltung erhöhte sich im Jahr 2022 voraussichtlich um jeweils 2,4 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt**. Im heurigen Jahr und im Jahr 2024 dürfte die BWS dieses Bereichs um 2,4 % bzw. 0,9 % in **Niederösterreich** und um 1,5 % bzw. 1 % **österreichweit** zunehmen.

Im Jahr 2022 nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** laut Prognose um 1 % und **österreichweit** um 1,5 % zu. Für die Jahre 2023

und 2024 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 0,8 % bzw. 1 % und **österreichweit** um jeweils 1 % zu rechnen.

4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

Im Jahr 2022 hat sich die Arbeitsmarktlage äußerst günstig entwickelt. Getrieben von dem kräftigen Wirtschaftswachstum hat die Beschäftigung deutlich zugelegt und die Arbeitslosigkeit ist so niedrig wie vor der Finanzkrise. In saisonbereinigter Betrachtung ist die Beschäftigung zu Jahresbeginn kräftig gewachsen, stagnierte bis Sommer auf hohem Niveau und ist in den letzten Monaten wieder leicht angestiegen. Die sehr hohe Beschäftigungsnachfrage spiegelt sich auch in der Zahl der offenen Stellen wider.

Im Jahresdurchschnitt 2022 waren beim AMS Niederösterreich 40.987 Personen (davon 45,3 % Frauen) arbeitslos gemeldet. Damit sank die Zahl der arbeitslosen Personen um 21,2 % gegenüber dem Jahr 2021 (Ö: -20,7 %) und um 19,2% gegenüber dem Jahr 2019 (Ö: -12,7 %). Mit 5,9 % ist die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote um 1,6 Prozentpunkte jeweils gegenüber dem Niveau von 2019 und von 2021 gesunken (Ö: 6,3 %). Auf der Nachfrageseite hat sich der Bestand an offenen Stellen im Jahresdurchschnitt um 33,1 % gegenüber dem Vorjahr auf 19.922 erhöht. Damit wurde der höchste Wert, seit es Aufzeichnungen gibt, erreicht.

In **Niederösterreich** blieb die Lage am Arbeitsmarkt auch im Dezember stabil. Die Beschäftigung blieb auf hohem Niveau und die Arbeitslosigkeit ging weiter zurück. Somit lag die Arbeitslosenquote in Niederösterreich Ende Dezember 2022 mit 7,1 % um 1,9 Prozentpunkte niedriger als vor der Krise im Jahr 2019. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war im Dezember um 1,5 % im Vorjahresvergleich bzw. um 3,9 % im Vergleich zur Vorkrise 2019 auf 640.000 Personen gestiegen.

Ende Dezember waren 48.732 Personen beim AMS in Niederösterreich arbeitslos vorgemerkt. Dies entspricht einer Reduktion um 6.271 arbeitslose Personen oder 11,4 % im Vorjahresvergleich. Österreichweit ist das der stärkste relative Rückgang (Österreich: - 7,9 %). Verglichen mit dem Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2019 sank die Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** um insgesamt 19,6 % (Österreich: -11,5 %). Damit weist Niederösterreich den (absolut und relativ) größten Rückgang aller Bundesländer auf. Unter Berücksichtigung der SchulungsteilnehmerInnen befanden sich 56.585 Personen in Niederösterreich auf Jobsuche (-10,4 % gegenüber dem Vorjahr bzw. -17,2 % zu 2019).

Die sektorale Entwicklung der Arbeitslosigkeit in **Niederösterreich** reflektiert eine Entspannung in allen Branchen. So wiesen die Bereiche Beherbergung und Gastronomie (-943 bzw. -20,5 %), Handel (-1.360 bzw. -14,5 %), Herstellung von Waren (-748 bzw. -14,2 %), Gesundheits- und Sozialwesen (-639 bzw. -17,8 %), Erbringung von Sonstigen Dienstleistungen (-285 bzw. -19,6 %) sowie Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (-207 bzw. -11,8 %) die stärksten Rückgänge gegenüber dem Vorjahr auf.

Nach Arbeitsmarktbezirken, herrscht bereits in fünf niederösterreichischen Arbeitsmarktbezirken Vollbeschäftigung: in Waidhofen/Ybbs mit 2,1 %, in Scheibbs mit 2,3 % in Horn mit 2,3 %, in Zwettl mit 2,7 % sowie in Melk mit 2,8 %. In Amstetten mit 3,1% und Tulln mit 3,6% ist die Arbeitslosigkeit ebenfalls besonders niedrig.

Da Frauen überdurchschnittlich in den Branchen beschäftigt sind, die durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie mit Beschränkungen konfrontiert waren, waren sie durch die Coronakrise stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Männer. Infolgedessen sank die Arbeitslosigkeit bei den Frauen (-3.640 bzw. -15,9 %) im Dezember stärker als bei den Männern (-2.631 bzw. -8,2 %). Die Arbeitslosigkeit verringerte sich im Jahresvergleich am stärksten bei den älteren Personen: 50–54 Jahre und 55-59 Jahre um 17,1 % bzw. 16,4 %. Den niedrigsten Rückgang gab es mit 5,5% bei den Jugendlichen (20-24 Jahre). Ende Dezember waren in **Niederösterreich** 5.655 (62 % sind Männer) und damit 11,6 % (Ö: 11,7 %) aller vorgemerkten Personen langzeitarbeitslos. Insgesamt sank die Zahl der Langzeitarbeitslosen in Niederösterreich in den letzten 21 Monaten um 10.686 (-65,4 %) und im Vergleich zum Vorkrisenniveau um 4.216 (-42,7 %).

Tabelle 2: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2020	2021	2022S	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,7	+3,2	-1,0	+1,1	+2,2
Herstellung von Waren ¹⁾	-1,6	-0,1	+2,0	-0,5	-0,1
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+0,9	+1,6	+2,7	+2,1	+1,5
Bauwesen	+0,4	+6,2	+2,6	+0,6	+1,7
Handel	-0,7	+4,0	+1,9	+0,5	+0,3
Beherbergung und Gastronomie	-16,0	+8,0	+6,4	+3,0	+2,8
Verkehr und Lagerei	+9,1	-3,5	+1,0	-0,5	+0,1
Information und Kommunikation	+1,4	-0,3	+2,1	+3,8	+3,3
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-1,7	-2,6	-0,3	-1,1	-1,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,9	+2,9	+0,4	+0,5	+1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	-3,4	+6,9	+5,8	+2,7	+4,8
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-5,0	+0,4	+2,3	+2,2	+2,3
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+0,8	+1,8	+1,0	+0,8	+1,0
Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	-0,6	+2,3	+2,1	+0,7	+1,1
Österreich (ECONOMICA/ IHS)	-2,0	+2,5	+2,9	+0,6	+1,1

Prognose: 2022 und 2023. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.

Ende Dezember wurden dem AMS **Niederösterreich** 17.064 Stellenangebote, um über vier Fünftel mehr als vor der Krise im Jahr 2019, gemeldet. Die Zahl der neuen Stellenangebote war noch nie so hoch.

Die Dynamik bei den offenen Stellen hat sich zwar etwas abgeschwächt, deutet aber immer noch auf eine kräftige Beschäftigungsnachfrage hin. Lehrstellensuchende stehen einem Überangebot an Lehrstellen gegenüber. Ende Dezember gab es weit mehr offene Lehrstellen als Lehrstellensuchende: Mit 1.265 sofort verfügbare Lehrstellen in Niederösterreich gab es doppelt so viele offene Lehrstellen wie vor der Coronakrise im Jahr 2019 bzw. mit 896 um ein Viertel weniger Lehrstellensuchende.

Im Jahresdurchschnitt 2022 wird ein Beschäftigungswachstum von 2,1 % in **Niederösterreich** und 2,9 % **österreichweit** zu verzeichnen sein. Die konjunkturelle Eintrübung wird jedoch auch am Arbeitsmarkt ihre Spuren hinterlassen und dürfte mit Verzögerung die Beschäftigungsdynamik dämpfen. Laut Prognose wird sich das Beschäftigungswachstum im Jahresdurchschnitt 2023 auf 0,7 % in **Niederösterreich** und 0,6 % **österreichweit** verlangsamen. Für das Jahr 2024 wird gegenwärtig ein Beschäftigungswachstum von jeweils 1,1 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** erwartet (vgl. Tabelle 2). Die Arbeitslosigkeit sollte nur wenig steigen.

Bei der vorliegenden Arbeitsmarktprognose bestehen sowohl **Aufwärts-** als auch **Abwärtsrisiken**. Gelingt es etwa, die Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge aus der Ukraine zu verbessern, dürften die Beschäftigungszahlen stärker steigen. Historisch gesehen führten aber konjunkturelle Stagnationsphasen oft zu merklichen Anstiegen der Arbeitslosenquote. Dagegen sprechen aber in der gegenwärtigen Situation die hohe Anzahl der offenen Stellen und das nur verhalten wachsende Arbeitskräfteangebot. Insbesondere unterstellt die Prognose auch, dass der starke Anstieg der Energiepreise nicht zu einem signifikanten Rückgang der Beschäftigung in der Sachgüterproduktion führt.

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2023 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2023 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
